

807 Jack Goldstein

Montreal 1945 – 2003 San Bernardino

Ohne Titel. 1988

Collage mit Acryl und Sprayfarbe auf Leinwand, im Künstlerrahmen aus Holz. 244 × 60,3 × 15,4 cm (96 1/8 × 23 3/4 × 6 1/8 in.). Rückseitig mit Pinsel in Violett mit Richtungspfeilen versehen, zweifach bezeichnet, datiert und signiert: UP A/C 1988 2'x8'x6" Jack Goldstein. Auf dem Keilrahmen mit den Etiketten der Salama-Caro Gallery, London, und der John Weber Gallery, New York. [3206]

Provenienz

Salama-Caro Gallery, London / John Weber Gallery, New York / Privatsammlung, Berlin

EUR 30.000–40.000

USD 32,300–43,000

Der Kanadier Jack Goldstein kam als Jugendlicher nach Los Angeles. In Kalifornien gehörte er Ende der 1960er-Jahre zur ersten Klasse des neu gegründeten California Institute of Arts, wo er 1972 unter John Baldessari seinen Abschluss machte. Kurz darauf zog er weiter nach New York City, wo er schnell ein wichtiger Protagonist einer Gruppe von Künstlern um die „Pictures Generation“ (benannt nach der gleichnamigen, von Douglas Crimp 1977 kuratierten Ausstellung) wurde, zu der unter anderem Sherrie Levine und Robert Longo gehörten.

Hatte Goldstein bislang vor allem mit experimentellen Video- und Sound-Arbeiten auf sich aufmerksam gemacht, wandte er sich nun, gegen Ende der 1970er-Jahre, der Malerei zu. Im Rausch des 80er-Jahre-Kunstmarktbooms und in der vollen Absicht den Markt zu seinen Zwecken zu nutzen, schuf er Bilder, die er selbst „Salon Paintings“ nannte. Sie waren ausdrücklich für reiche Sammler und Sammlerinnen gedacht und sollten ihm, ganz seiner Kunstmarktstar-Persona entsprechend, einen Platz im Kunstkanon sichern. Geradezu exemplarisch steht dafür unser Werk von 1988. Wie vom Blitz getroffen, durchzieht die Leinwand eine flirrende Materie in Pink und Blauviolett.

In diesen Malereien befasste sich Goldstein vor allem mit Darstellungen von Naturphänomenen, Wissenschaft und Technologie, darunter Blitze und Explosionen. Solche Abbildungen von Naturspektakeln wurden bis zu dieser Zeit vor allem fotografisch festgehalten. Goldstein vergrößerte und abstrahierte die Fotos und ließ sie auf die charakteristischen, hochformatigen „Leinwandkästen“ übertragen. Er war damals einer der ersten zeitgenössischen Künstler, der den Malvorgang nicht selbst vornahm, sondern andere Maler bezahlte, die Bilder für ihn auszuführen.

Heute sind fotografische Dokumentationen jeglichen Geschehens längst Alltag geworden. Goldstein nahm eine der beherrschenden Diskussionen unserer heutigen Zeit in den 1980er-Jahren vorweg, indem er sich schon damals fragte, welchen Stellenwert die Dokumentation von Ereignissen eigentlich für das eigene Erleben hat. FvW

